Minus 11.884 – 30% weniger
Ausbildungsbetriebe zwischen
2008 und 2019. Von 39.606 auf 27.722.
Und jetzt „Corona“ mit düsteren Prognosen.

Zukunft in Österreich.
Zukunft für Österreich.
Beauftragter der Bundesregierung für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung 2003 bis 2008
Egon Blum

Verhinderung eines folgenschweren Lehrstellenschwundes durch die Corona Krise.

Jedes dritte in Österreich und Deutschland lehrlingsausbildende Unternehmen kündigt an, in diesem Jahr wegen Corona keine oder eine stark reduzierte Anzahl an Lehrlingen einstellen zu können.

ÜAZ´s – (überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen) sind wichtig, können aber das drohende Lehrstellenmanko nicht ausreichend kompensieren.

Eine Problemlösung gibt es, wenn unverzüglich gehandelt wird.

Inhaltsverzeichnis:

1. Problemdarstellung ……..……3

2. Konkrete Problemkomponenten.....3

3. Lösungsansätze, die ein hohes Erfolgspotential beinhalten 5

4. Fördermodell mit optimaler Ergebniswirksamkeit 6

5. Fördervorschlag „Blum-Bonus-Corona“ mit Erfolgspotential .....…7

6. Schwerpunktförderungen durch Landesregierungen und Sozialpartner ……..…..8

7. Schlusswort …..……8

Minus 11.884 – 30% weniger
Ausbildungsbetriebe zwischen
2008 und 2019. Von 39.606 auf 27.722.
Und jetzt „Corona“ mit düsteren Prognosen.

1. Problemdarstellung

Wir standen in den letzten Jahrzehnten infolge der Lehrbetriebsrückgänge und dem daraus resultierenden Fachkräftemangel großen Herausforderungen gegenüber.
Was uns allerdings durch die Corona Pandemie erwarten lässt, ist mit nichts aus der Vergangenheit zu vergleichen.
Wenn wir bedenken, dass tausende Unternehmen noch anfangs 2020 das Fehlen von Fachkräften bemängelt haben, um die Wettbewerbsfähigkeit aufrecht zu erhalten, können wir bestenfalls erahnen, welcher Megaherausforderung wir durch die Auswirkungen der Corona Pandemie 2020-2021und darüber hinaus gegenüberstehen.
Es geht um dringend erforderliche Ausbildungsplätze, um unseren Jugendlichen eine Lebensperspektive geben zu können und auch darum, jene Anzahl von ausreichend qualifizierten Fachkräften auszubilden, die unsere Unternehmen zur Bewältigung der Zukunft dringend benötigen. Ausgelernte Fachspezialisten stehen uns in vier Jahren nicht zur Verfügung, wenn wir sie nicht in diesem Jahr als Lehrlinge einstellen.

2. Konkrete Problemkomponenten

- Die Zahl der Ausbildungsbetriebe ist zwischen 2008 und 2019 von 39.606 auf 27.722 zurückgegangen. Das ist ein Minus von 11.884 (30%).
- Die Zahl der betrieblichen Lehrlinge ist zwischen 2008 und 2019 von 128.233 auf 101.689 geschrumpft. Das ist ein Rückgang von 26.544 (20,7%).
- Die Zahl der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (ÜAZ) wurde infolge des Rückganges von Ausbildungsbetrieben zwischen 2008 bis 2020 von 3.647 auf 7.422 aufgestockt. Das ist eine Erhöhung um 3.775 (103%).
- Der betriebliche Lehrstellenschwund ist in Österreich größer als die Demographie.
- Laut Umfragen in Österreich und auch in Deutschland warnt jedes dritte Unternehmen, dass es wegen den Auswirkungen von „Corona“ in diesem Jahr **keine**, oder nur eine weit **geringere Zahl** an Lehrplätzen, gegenüber den Vorjahren, anbieten kann.

Wenn wir diese prekäre Situation nicht entsprechend ernst nehmen und unverzüglich stark wirksame Maßnahmen einleiten, sind es ca. 10.000 betriebliche Lehrstellen, die uns in diesem Jahr fehlen werden.
Es besteht die große Gefahr und das gilt es zu bedenken, dass Unternehmen, die sich in diesem Jahr aus der Lehrlingsausbildung zurückziehen, auch in den kommenden Jahren nicht mehr als Ausbildungsbetriebe zur Verfügung stehen werden. Dabei handelt es sich vorwiegend um KMU´s, die es sich wegen „Corona“ nicht mehr leisten können, ohne starke Unterstützung, in diesem Jahr Lehrplätze anzubieten. Und dass die meisten Unternehmen, die sich in diesem Jahr aus der Lehrlingsausbildung zurückziehen, auch nicht für die Aufnahme von Lehrlingen, die in ÜAZ`s in Ausbildung sind, zur Verfügung stehen.

- In den BMHS (berufsbildenden mittleren und höheren Schule) und den Gymnasien gibt es durch die Corona Krise (keine negativen Abschlusszeugnisse) wenig Schüler, die wegen einer schlechten Benotung – wie in den vergangenen Jahren – eine Lehrausbildung anstreben. Es war aber gerade diese Zielgruppe von Lehrstellensuchenden, die Unternehmen für anspruchsvolle Lehrberufe bevorzugt aufgenommen haben. Einerseits könnte man diese Situation als günstig ansehen, da weniger Jugendliche einen Lehrplatz suchen, andererseits müssen ausbildende Unternehmen statt lernstarken Lehranwärtern vermehrt Jugendliche mit geringer Lernleistungsfähigkeit aufnehmen. Und das werden viele ohne entsprechende Unterstützung nicht tun bzw. es sich nicht leisten können, da in dieser Zielgruppe der Betreuungsaufwand enorm groß ist.

- Obwohl in den ÜAZ´s durchwegs gute Ausbildungsarbeit geleistet wird darf ein Lösungsansatz nicht darin gesehen werden vorwiegend überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen, statt betriebliche Ausbildungsplätze, zu schaffen bzw. zu erhalten.

- Der betriebliche Lehrstellenschwund ist in Österreich größer als die Demographie.

- Im Gegensatz zu früheren Fördermodellen, in welchen vorwiegend Lehren von Mangelberufen und Lehrplätze für Frauen, zum Beispiel in den Metall- und Elektroberufen, sowie den Bereichen Elektronik und Informatik, als Förderungsschwerpunkte gesehen wurden,

wären, bezogen auf die Corona Situation und eine strategisch orientierte Fachkräftelangzeitplanung, die bisherigen Fördermodelle zu wenig weitsichtig angelegt.
Es gilt zu bedenken, dass z.B. diverse KMU´s als Zulieferanten von Großunternehmen Qualifikationsbereiche abdecken, die nur sie anbieten können. Darunter sind auch einige Berufe, die als wenig attraktiv gelten, weil sie in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt sind oder die Lehrlingszahlen in diesen Berufen im Laufe der Jahre stark zurückgegangen sind. Eine Eingrenzung der Förderung auf spezielle Sparten und Berufe verringert das mögliche Lehrstellenangebot.

- Das „Blum-Bonus -Lehrstellenfördermodell“, mit dem zwischen 2004 und 2008 über 12.500 zusätzliche betriebliche Lehrstellen geschaffen werden konnten, wäre beispielsweise, zur Bewältigung der anstehenden Megaherausforderung, nicht ausreichend. Bei diesem Modell waren nur die zusätzlichen Lehrstellen bonusberechtigt.

3. Lösungsansätze, die ein hohes Erfolgspotential beinhalten

Die vorgeschlagenen Lösungsansätze zielen darauf ab, Ausbildungsbetrieben ein Angebot zu machen, aus dem sie eine risikoüberschaubare Aufnahme von Lehrlingen im Jahre 2020 erkennen können;

- Ein Fördermodell, das KMU´s besonders und berechtigterweise entgegenkommt.
- Eine Förderidee, die auch bisher nichtausbildende Betriebe für das Anbieten von betrieblichen Lehrstellen motivieren wird.

Der Vorschlag, die betrieblichen Ausbildungsplätze speziell zu fördern, rechtfertigt sich, neben den Hauptvorteilen für die Jugend und die Wirtschaft, auch dadurch, dass nur ein Teil der ca. 10.000 fehlenden Ausbildungsplätze via ÜAZ abgedeckt werden können und jeder ÜAZ Ausbildungsplatz € 15.000.- pro Jahr kostet. Für eine 3-jährige Lehre sind das € 45.000, -- pro Lehrling. Und es gilt festzuhalten, dass die erforderliche Vielzahl von möglichen und auch gewünschten Berufen in ÜAZ´s, insbesondere im ländlichen Raum, nur eingeschränkt angeboten werden kann.
Wichtig: Jugendliche haben nur dann eine angemessene Lern- und Verhaltensmotivation, wenn sie einen Beruf wählen können, der ihrer Eignung und Neigung ausreichend entspricht. Und das gilt für Lehrlinge gleichermaßen wie für Studenten. In den vergangenen Jahren hat jeder 5. Lehrling, auch infolge einer falschen Berufswahl, seine Lehre abgebrochen.

4. Fördermodell mit optimaler Ergebniswirksamkeit

Jedem Unternehmen, für alle Sparten und Berufe, wird für die ersten fünf Lehrlinge, die 2020 aufgenommen werden, die volle Lehrlingsentschädigung für das Jahr 2020 und falls erforderlich 2021, vergütet.

Für Unternehmen, die mehr als 5 Lehrlinge in diesem Jahr aufnehmen, ist von der Regierung eine Unterstützung von € 2.000,-- neuerdings € 3.000,-- pro Erstjahrlehrling bereits zugesagt worden.

Es ist denkbar, dass große Firmen auf die Vergütung der Lehrlingsentschädigung für die ersten 5 Lehrlinge verzichten, da sie durchwegs nur für den eigenen Fachkräftenachwuchs ausbilden und dies in der Regel auch gut finanzieren können. Des Weiteren müssen Großunternehmen höchstes Interesse daran haben, dass unsere KMU´s gut und viel ausbilden. KMU´s sind als Zulieferanten zur Abdeckung von Kapazitätsengpässen und das Anbieten von diversen Spezialkompetenzen, für Groß- und Mittelbetriebe, sehr wichtig. Es gilt auch darauf hinzuweisen, dass gute Lehrabsolventen von KMU´s nach deren Ausbildung und etwas Praxis von Großunternehmen gerne „übernommen“ werden, da viele Mittel- und Großbetriebe mehr Fachkräfte benötigen, als sie selbst ausbilden. Es wäre unrealistisch davon auszugehen, dass KMU´s in den auf sie zukommenden Herausforderungen weiter Lehrstellen anbieten, wie in den vergangenen Jahren. Und es wäre ein Fehler, die daraus resultierenden negativen Langzeitauswirkungen zu unterschätzen.

Anmerkung:

Sollte sich ein Betrieb von Lehrlingen aus anderen Lehrjahren trennen, um mit der „Fünf - Lehrlingsklausel“ mehr unterstützte Erstjahrlehrlinge aufzunehmen, ist dem entgegenzuwirken.

Erforderliche Geldmittel für die Umsetzung des Projektes 1.

Ansatz:

- die ersten 5 Lehrlinge pro Unternehmen zu fördern bedeutet, dass ca. 2/3 der österreichischen Lehrlinge davon profitieren.

Von angenommenen 30.000 Erstjahrlehrlingen sind das 20.000 für die die Lehrlingsentschädigung für 2020 und bei Erfordernis auch für 2021 in Rechnung zu stellen ist.

Als durchschnittliche Lehrlingsentschädigung (Lehrlingslohn) werden € 600,-- 14-mal angesetzt.

Rechnung:

20.000 (Lehrlinge) x € 600,- (Lehrlingsentschädigung) x 14 (Monate)= 168 Mio.

Anmerkung;

Die € 2.000, -- oder auch € 3.000, -- die seitens der Regierung für jeden Lehrling bereits zugesagt wurden, dürften für geförderte Lehrstellen nicht zusätzlich anfallen. Damit reduziert sich der Gesamtförderbetrag um 40 Mio. was bedeutet, dass die Projektinvestition € 128 Mio. für dieses Fördermodell 1 betragen würde.

Anmerkung: Diese Förderidee bietet sich besonders an, weil es auf die unterschiedlichen Höhen der Lehrlingsentschädigungen angepasst ist. (Kein Gießkannenmodell)

---

5. Fördervorschlag „Blum-Bonus-Corona“ mit Erfolgspotential 400/200/100 für alle Erstjahrlehrlinge im Jahre 2020 (nicht nur für zusätzliche Lehrstellen).

Das erfolgreiche Lehrstellenfördermodell Blum-Bonus Modell 1, mit dem zwischen 2004 und 2008 über 12.500 zusätzliche betriebliche Lehrstellen geschaffen werden konnten, kann, bezogen auf die Förderphilosophie, auch zur Bewältigung der Corona Herausforderung erfolgreich angewendet werden, indem alle Lehrlinge des ersten Lehrjahres berücksichtigt werden und nicht nur die zusätzlichen Lehrlinge.

Rechnung:

- € 400,00 pro Monat 14x im ersten Lehrj.	€ 5.600, --	
- € 200,00 pro Monat 14x im zweiten Lehrj.	€ 2.800,--	€ 9.800,-- x 20.000 Lehrlinge =
- € 100,00 pro Monat im dritten Lehrjahr	€ 1.400,--	€ 196 Mio.

Der Unterschied zur Variante 1 ist, dass sich die Förderung über drei Lehrjahre erstreckt, was für einige Bertriebe ein entscheidender Grund sein kann, Lehrplätze zur Verfügung zu stellen.

Falls sich die wirtschaftliche Situation in Richtung Herbst und Winter 2020 noch schlimmer entwickelt als derzeit prognostiziert wird, z.B. zweite Corona Welle, müsste der Betrag für das erste Lehrjahr die Größenordnung der jeweiligen Lehrlingsentschädigung betragen.

6. Schwerpunktförderungen durch Landesregierungen und Sozialpartner

Währenddessen die angeführten Fördermodelle 1und 2 für alle Branchen und Berufe österreichweite Anwendung finden müssen, könnte jedes Bundesland und die jeweiligen Sozialpartner zusätzlich Lehrberufsplätze fördern, die regional von besonderer Bedeutung sind.

7. Schlusswort:

Die von der Regierung angebotene Prämie von € 2.000, -- oder auch € 3.000, --, die für jeden im Jahre 2020 eingestellten Lehrling an die Ausbildungsbetriebe bezahlt wird, ist grundsätzlich zu begrüßen. Ich sehe darin aber lediglich eine Anerkennung für all jene Unternehmen, die sich zum Teil über Jahrzehnte für eine optimale berufliche Qualifikation unserer Jugend mit hohem Engagement bemühen.

Wenn wir allerdings die Ankündigung von Unternehmen in Österreich und Deutschland ernst nehmen, dass jeder dritte Ausbildungsbetrieb wegen Corona in diesem Jahr keine oder nur eine stark reduzierte Anzahl an Lehrlingen aufnehmen kann, bedeutet das ca. 10.000 betriebliche Lehrplätze weniger in diesem Jahr. Diese Megaproblematik mit einer Prämie von € 2.000.-- oder € 3.000, -- lösen zu wollen, ist aus meiner Sicht und Erfahrung realitätsfremd. Ausbildenden Unternehmen, insbesondere KMU´s, die zusehends unter Druck stehen und noch weiter in Bedrängnis geraten, ist nicht zuzumuten, dass sie einen Lehrling wegen € 2.000.-- oder € 3.000, -- einstellen, der sie im ersten Lehrjahr € 4.000.-- und mehr kostet.

Mit der Ausweitung der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (ÜAZ`s) das anstehende Problem verhindern zu wollen, ist ebenfalls unrealistisch und auch nicht sinnvoll. Wenn unsere ÜAZ´s seit Jahrzehnten auch einen guten Ausbildungsjob leisten, sollten wir nicht vergessen, wofür sie geschaffen wurden;

- In ÜAZ´s sollen Jugendliche aufgenommen werden, die Lernpotential haben, aber keinen Ausbildungsplatz in ihrer Nähe haben.
- In ÜAZ´s müssen Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekommen, die eine Lehre machen möchten, sie aber kein Ausbildungsbetrieb nimmt bzw. nehmen kann, da sie zu große Wissensrückstände haben und zum Teil auch Lernleitstungsschwächen aufzeigen.
- In ÜAZ´s müssen Jugendliche aufgenommen werden, die ihren Lehrplatz während der Ausbildungszeit – aus welchem Grund auch immer – verlieren.
- ÜAZ´s dürfen nicht als Lehrstellenmitbewerber zu betrieblichen Lehrstellenanbietern

aktiv auftreten.
Die erforderlichen Geldmittel zur Finanzierung der angeführten zwei Lösungsvorschläge scheinen beim ersten Hinschauen erschreckend hoch zu sein. Sie sind aber gerechtfertigt, weil nur damit noch rechtzeitig jene Betriebe für eine Aufnahme von Jugendlichen in eine Lehre angesprochen und sensibilisiert werden, die wir dringend benötigen, um das drohende Lehrstellenmanko zu verhindern.
Fördermodellen, die beim ersten Hinschauen möglicherweise weit weniger Mittel in Anspruch nehmen, aber die erforderliche Ergebniswirksamkeit nicht erbringen können, darf aus strategischer Sicht nicht der Vorzug gegeben werden. Die vorgeschlagenen Unterstützungsmodelle sind mit Geldmitteln realisierbar. Durch eine zaghafte oder falsche Entscheidung irgend eines Fördermodells könnte ein Schaden entstehen, der im Nachhinein mit Geld nicht mehr wettzumachen ist.
Ich hoffe auf unsere Regierung, dass sie den Ernst der Lage rechtzeitig und in vollem Ausmaß erkennt und im Interesse der Jugend und unserer Wirtschaft schnell und richtig handelt.

KommR Egon Blum
Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung 2003-2008 unter den Regierungen Dr. Wolfgang Schüssel (ÖVP) und Dr. Alfred Gusenbauer (SPÖ)